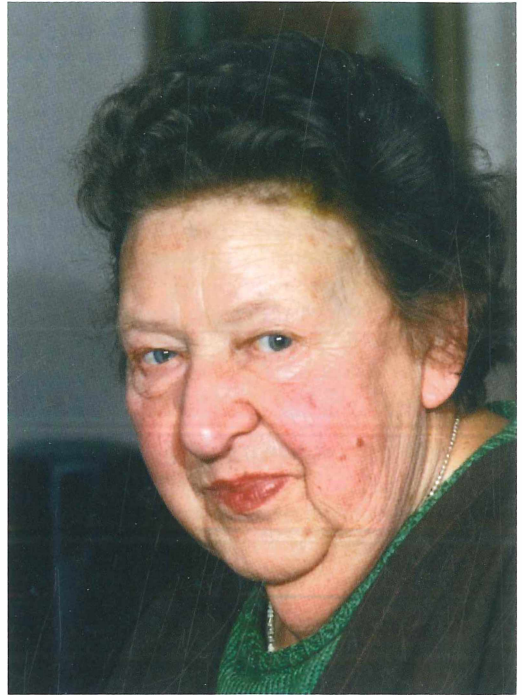


## Erinnerung an LYDIA MOSLER (1924 – 2009)

Als eine Gruppe von Pilzfreunden nach einer Mykologentagung an der Fachhochschule Bernburg am 28.3.2009 LYDIA MOSLER im nahegelegenen Pflegeheim Löbnitz besuchte, ahnte keiner der Besucher, dass es für die meisten die letzte Begegnung mit einer der großen alten Damen der Pilzberatung Sachsen-Anhalts sein sollte. Wie so oft wurde auch bei diesem Besuch über Pilze gefachsimpelt, über frühere Erlebnisse geplaudert und Material ausgetauscht. LYDIA MOSLER hatte beim Ausräumen ihrer Wohnung noch manches für die Pilzkunde Erhaltenswerte gefunden und konnte einiges den Jüngeren übergeben, die ihr Werk in die nächsten Generationen tragen werden. Über 50 Jahre, von 1950 bis 2000, war LYDIA MOSLER als Pilzsachverständige in Calbe (Saale) tätig. Und selbst nach ihrem offiziellen Ausscheiden aus der Beratertätigkeit kamen noch über viele Jahre Rat suchende Pilzsammler zu ihr. Auch noch in ihrem letzten, dem 85. Lebensjahr, als sie bereits im Pflegeheim wohnte, blieb der Kontakt zu ihrer „Familie“, den Pilzfreunden von Sachsen-Anhalt, lebendig. Besonders der Bernburger Pilzsachverständige HELMUT THIEL konnte ihr bei vielen persönlichen Angelegenheiten behilflich sein.

LYDIA MOSLERS Erinnerungen an die Aufbruchzeiten der Pilzaufklärung in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, als KARL KERSTEN (1888-1960) der Pilzberatung und Pilzfloristik in Sachsen-Anhalt zu neuem Aufschwung verhalf, blieben unerschöpflich. Viele Details aus den schweren, aber von Enthusiasmus getragenen Jahren waren ihr noch gegenwärtig. Ihre erste Einladung zu einem Pilzberaterlehrgang aus dem Jahr 1950 hatte sie ebenso aufgehoben, wie viele weitere Dokumente und zahlreiche, säuberlich geordnete und beschriftete Fotos von mykologischen Veranstaltungen der folgen-



**Abb.:** LYDIA MOSLER zu ihrem 50-jährigen Jubiläum als Pilzsachverständige am 8. August 2000 (Foto: HELMUT THIEL).

den Jahrzehnte. Die regionalen Größen der Pilzberatung aus den Nachkriegsjahren, wie GERTRUD CORDES (1892-1970), HANS-MARTIN GANDERT (1890-1975), EMIL LIEBOLD (1883-1963), THEODORA MEIBNER (1910-1991), HEINRICH OETKER (1880-1958), MARTIN RAUE (1885-1963) und KARLHEINZ SAALMANN (1893-1971) waren ihr von zahlreichen persönlichen Begegnungen bekannt. So manche Anekdote aus der damaligen Zeit hatte sie parat, als Fachbücher Mangelware waren und noch immer mit Rickens „Vademecum für Pilzfreunde“ bestimmt wurde. Von LYDIA MOSLER ging auch die Anregung aus, die Pilzaufklärung der DDR-Zeit aus historischer Sicht zu dokumentieren. Ihr ausgezeichnetes Erinne-

rungsvermögen und ihre Freude, biographische Details der Akteure zu hinterfragen, führte zu einer wesentlichen Bereicherung der kollektiven Arbeit über die „Geschichte der Mykologie des 20. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt“ (Boletus **25**, 1/2, 2002), die von 1998–2002 zusammengestellt wurde. Mehrfach traf sich das Autorenkollektiv in der Wohnung von LYDIA MOSLER. Dabei war es ihr eine Freude, ihre Gäste erstklassig zu bewirten.

LYDIA MOSLER wurde als einziges Kind einer Beamtenfamilie am 14.10.1924 in Calbe (Saale) geboren. Ihr Vater arbeitete im Katasteramt von Calbe. Nach Volksschule und Gymnasium folgte ihre Lehrerausbildung von 1942–1944 in Frankfurt/Oder. Die Berufszeit der jungen Lehrerin begann mit einem Praktikum in Seenwalde in der Nähe von Allenstein in Ostpreußen. Nach einem Urlaub in ihrer Heimat wurde sie Ende 1944 bei der Rückreise nach Ostpreußen von einem Bahnbeamten, der das Kriegsgeschehen realistisch überschaute, kurzerhand wieder in einen Zug nach Westen gesetzt. So entging sie dem Chaos einer Flucht vor der heranrückenden Ostfront. Fortan blieb sie ihrem Heimatort Calbe (Saale) treu. Als unverheiratete Biologielehrerin und später als stellvertretende Direktorin der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule war sie bis zum Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahre 1984, dank ihrer freundlichen und einfühlsamen Art, eine bei den Schülern beliebte und geachtete Pädagogin.

Bei einer Weiterbildung zur Biologielehrerin lernte LYDIA MOSLER 1949 den Landesbeauftragten für Pilzaufklärung von Sachsen-Anhalt KARL KERSTEN (1888–1960) kennen, der ihr Interesse für die Pilzkunde erkannte und ihr empfahl, einen Ausbildungslehrgang für Pilzsachverständige im Jahr 1950 im Schloss Beichlingen zu besuchen. Dieser Lehrgang wurde für sie zum Schlüsselerlebnis für den Einstieg in die Pilzberatung und Pilzfloristik. In den nächsten Jahren folgten weitere Lehrgänge, Weiterbildungen und Exkursionen, die bis 1970 als Veranstal-

tungen der Pilzsachverständigen der Bezirke Magdeburg und Halle von den Hygieneinspektionen und Bezirkspilzsachverständigen organisiert wurden, danach bis 1990 für jeden der Bezirke getrennt. Fast alle Teilnehmer der ersten Lehrgänge in den frühen 1950er Jahren konnte LYDIA MOSLER noch nach über 50 Jahren mit Namen nennen. Wenn es ihre schulischen Aufgaben zuließen, nahm sie auch an Tagungen weiterer Bezirke teil.

Bereits nach dem ersten Lehrgang im Jahr 1950 erfolgte ihr Einsatz als Kreispilzsachverständige im Kreis Calbe (Saale) und nach der kurz darauf folgenden Kreisreform im neu gebildeten Kreis Schönebeck. Es folgten ungezählte Pilzberatungen, Vorträge und Exkursionen in ihrem Wirkungskreis am Zusammenfluss von Saale und Elbe. Besonders beschäftigte sie sich mit dem Auftreten von *Clathrus ruber*, der Roten Gitterkugel, im Umland von Calbe und dokumentierte ihre Beobachtungen (Boletus **23**, 1999/2000, 126–127). Nach dem Zusammenbruch des Pilzberatungssystems der DDR Anfang der 1990er Jahre gehörte LYDIA MOSLER im Jahr 1994 zu den Gründungsmitgliedern vom „Landesverband der Pilzsachverständigen in Sachsen-Anhalts e.V. (LVPS)“. Ab 1995 arbeitete sie im Landesfachausschuss (LFA) Mykologie von Sachsen-Anhalt mit. Sie organisierte die LFA-Exkursionswochenenden vom 31.5.–2.6. 1996 und vom 11.–13.10.1996 in Ronney und die Exkursion vom 8.–10.5.1998 im Hohen und Sauren Holz bei Eggenstädt. Die Exkursionen dienten der mykofloristischen Durchforschung dieser Gebiete. Beim geselligen Beisammensein nach den Exkursionen durfte niemals die durchaus umstrittene Spezialität ihrer Heimatstadt, die Calbenser Bollwurst fehlen. Als ihr das Gehen schon schwer fiel und ihr Beobachtungsgebiet schon kleiner geworden war, widmete sie sich auf Anregung von HORST JAGE auch dem Sammeln phytoparasitischer Kleinpilze. Dabei gelang ihr mit dem zum Formenkreis von *Uromyces muscari* gehörenden Rostpilz *Uromyces hya-*

*cinthi* an *Hyacinthus orientalis* ein Erstfund für Deutschland.

Auch in ihrem letzten Lebensjahr im Pflegeheim war LYDIA MOSLER noch mykologisch aktiv. Sie half z.B. bei einer Arbeit über das Lebenswerk des Frankenhauser Pilzsachverständigen KURT ENGELMANN (1908-1995). Mit VOLKER LERCH aus Sachsendorf fand sie zu ihrer Freude nach vielem Bemü-

hen einen Nachfolger für die Pilzberatung in ihrem Beratungsgebiet.

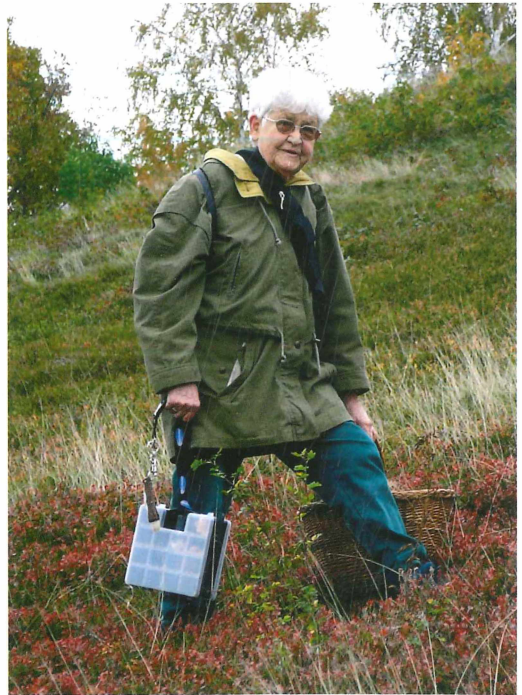
Am 24.6.2009 verstarb LYDIA MOSLER im Krankenhaus in Schönebeck. Die Pilzfreunde Sachsen-Anhalts werden sie als hochmotivierte Pilzberaterin, als engagierte Mitstreiterin der Gemeinschaftsarbeiten und als stets freundliche, humorvolle und liebenswerte Gastgeberin in ehrender Erinnerung behalten.

UDO RICHTER, Traubenweg 8, D-06632 Freyburg

## HELGA RUBWURM (16.11.1924 bis 01.07.2009) zum Gedenken

Am 11. Juli 2009 haben die Mitglieder der Fachgruppe Mykologie Quedlinburg, Vertreter des Landesverbandes der Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalt und des Landesfachausschusses Mykologie Abschied genommen von HELGA RUBWURM.

HELGA RUBWURM wurde am 16.11.1924 in Gablonz (Jablonec nad Nisou) geboren. Nach 1945 waren ein Landwirtschaftsstudium, eine Tätigkeit als landwirtschaftliche Berufsschullehrerin, als Fachschullehrkraft und später als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Züchtungsforschung in Quedlinburg Stationen ihres Berufslebens. Trotz Doppelbelastung durch Beruf und Familie – HELGA RUBWURM zog vier Kinder groß – fand sie immer wieder Zeit für ihr liebstes Hobby, die Pilzkunde. 1971 legte HELGA RUBWURM die Pilzsachverständigen-Prüfung ab und wurde Ortspilzsachverständige in Quedlinburg. Ab 1984 bis 2004 war sie Kreispilzsachverständige im Kreis Quedlinburg. Ab 1972 sorgte HELGA RUBWURM mehr als 20 Jahre lang dafür, dass am Campingplatz „Bremer Teich“ bei Gemrode in zwei Schaukästen mit jeweils frischen Pilzfunden und entsprechenden Erläuterungen eine breite Öffentlichkeit über den Umgang



HELGA RUBWURM auf Pilzexkursion an den "Gegensteinen" bei Ballenstedt im Oktober 2007 (Foto: R. WANDELT).

mit Pilzen aufgeklärt wurde. Die von HELGA RUBWURM von 1983 bis 1989 an der Kreisvolkshochschule durchgeführten Pilzkunde-